

der hellenistischen Keramik der Mittelmeerrandgebiete. Die beiden Amphorischen C. 217 (Kat.-Nr. 6) und C. 265 (Kat.-Nr. 8) gehören zu einem Keramiktyp der hellenistischen Zeit, den Thompson in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Geb. verweisen möchte, der aber wahrscheinlich bereits etwas früher vorkommt (vgl. unten S. 82).

Schicht 3 lässt sich schwerlich datieren, da die Bestandteile einer Halskette und die Ohringe kaum etwas für die absolute Chronologie hergeben.

LOCULUS 2

a) Beschreibung

Loculus 2 ist der zweite auf der Nordseite des Dromos vom Eingang her gezählt. Vor diesem Loculus war die Inschrift angebracht, die wir an anderer Stelle eingehend würdigen werden (S. 112 ff.). Nach Abheben der Deckplatten zeigte sich im Loculus folgendes Bild.

Schicht 1 (Abb. 9, 1)

In einer Tiefe von 80 cm unter dem seitlichen Ansatz der Deckplatten, zeichnete sich eine intakte Bestattung ab, die jedoch von einer Anhäufung von wirr durcheinanderliegenden Knochen-
trümmern bedeckt war (Taf. 9, 1). Nach deren Beseitigung und der Freilegung der eigentlichen

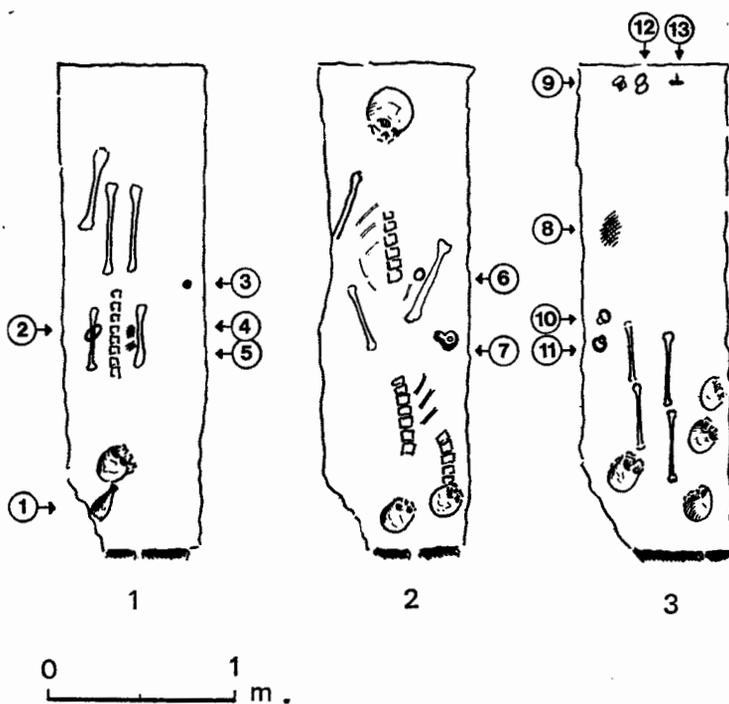


Abb. 9 Loculus 2, Fundsituationen in den Schichten 1, 2 und 3 (vgl. S. 32 ff.).

Bestattung zeigte es sich, dass von dem an und für sich ungestörten Skelett nur noch Langknochen und Schädel einigermaßen gut erhalten waren. Abb. 9, 1 zeigt diese Situation. Am linken Unterarm war der Armreif Kat.-Nr. 2 noch in situ erhalten. Zwischen rechtem Unterarm und Wirbelsäule lagen die beiden Silices (Kat.-Nr. 5). Am Ringfinger der eben noch erkennbaren rechten Hand steckte der aus einem abgesägten Stück eines tierischen Röhrenknochens hergestellte Beinring Kat.-Nr. 4. Die Münze Kat.-Nr. 3 lag seitlich rechts von der Beckengegend.

Ob der neben dem Schädel gefundene Amphoriskos zu dieser Bestattung gerechnet werden darf, muss fraglich bleiben. Da er beschädigt ist, könnte er zum wieder eingeworfenen Material einer früheren Bestattung gehört haben. Dafür spricht ja auch die grosse Anhäufung von Knochen,

die als Zufüllmaterial über der obersten Bestattung eingebracht worden sind. Oder mit andern Worten: Bei der Niederlegung der Bestattung in Schicht 1 sind Reste älterer Bestattungen weggeräumt worden. Skelettreste und vielleicht Teile der Beigaben sind schliesslich wieder in den Loculus eingeworfen worden. Sie konnten mit Sicherheit sechs Skeletten zugewiesen werden.

Schicht 2 (Abb. 9, 2)

Unter Schicht 1 folgte zunächst eine fundleere Zone. Auf dem Niveau — 1 m war dann eindeutig Schicht 2 fassbar (Abb. 9, 2). Das Bild, das sich nach der Freilegung bot, war auf den ersten Blick verwirrend. Deutlich zeichneten sich die Reste dreier Skelette ab. Zwei gestörte Skelette, von denen jeweils der Schädel und grössere noch zusammenhängende Teile der Wirbelsäule zu erkennen waren, lagen mit Blickrichtung gegen Norden dicht nebeneinander im Südteil des Loculus. Ein Oberschenkelknochen ohne Fundzusammenhang mitten im Loculus betonte den gestörten Zustand dieser Bestattungen.

Den Nordteil des Loculus nahm eine Bestattung ein, zu der zunächst ein Schädel mit Blickrichtung Süd und die längeren Reste der intakten Wirbelsäule samt verschiedenen Teilen des Thorax gehört haben müssen. Sogar noch Reste der Armknochen schienen in einigermaßen ungestörter Lage vorhanden zu sein. Ein Blick auf Abb. 9, 2 zeigt diese Situation und lässt zugleich erkennen, dass vom Unterkörper dieses zuletzt geschilderten Skelettes keinerlei Spuren vorhanden zu sein scheinen.

Die Lösung ergab sich nach dem Abräumen der beiden nur noch trümmerhaft erhaltenen Skelette im Südteil des Loculus. Es zeigte sich, dass Schicht 2 kontinuierlich nach unten weiterging.

Schicht 3 (Abb. 9, 3)

Schicht 3 ist eigentlich nur die Fortsetzung des Schichtpaketes 2 nach unten. Aus zeichnerischen Gründen geben wir sie aber in Abb. 9, 3 getrennt wieder. Hier fand sich nun der Unterkörper zum Skelett in der Nordhälfte des Loculus aus Schicht 2.

Auch die Lage der Beigaben passt bestens zu diesem Ergebnis. Die Lampe, Kat.-Nr. 7 zum Beispiel lag bei — 1,15 m. Ihre Höhenlage entspricht etwa der Lage des — fast völlig zergangenen — Beckens. Der Fingerring Kat.-Nr. 10, die Ohrringe Kat.-Nr. 12 passen in ihrer Lage nicht schlecht zu den entsprechenden Körperteilen.

Abb. 9, 3 zeigt überdies, dass im Südteil des Loculus neben den Unterschenkeln des Skelettes vier Schädel deponiert worden sind. Unnötig zu betonen, dass es sich dabei um Reste früherer Bestattungen handelt.

Versuchen wir nun, die relative Chronologie der Bestattungen in Loculus 2 aufzustellen. Ohne Zweifel ist die Bestattung aus Schicht 1 die letzte, also jüngste, die im Loculus erfolgt ist. Ihr vorausgegangen sein muss die oben geschilderte Bestattung, die leicht von Norden nach Süden absinkend im Schichtpaket 2/3 liegt. Anlässlich dieser Bestattung muss, was wir auch bei Loculus 1 nachzuweisen versuchten, eine radikale Ausräumung des Loculus erfolgt sein. Durch die vorhandenen Schädel sind mit Sicherheit sechs vorausgehende Bestattungen belegt. Zwei davon müssen jünger sein, da sich bei ihnen noch Teile des Thorax (Wirbelsäule usw.) in kompaktem Gefüge erhalten haben. Vier dürften in weiter zurückliegende Zeiten zu verweisen sein. Wir meinen damit die vier Schädel aus der alleruntersten Schicht.

Bezeichnenderweise liegen alle sechs Schädel und Skeletteile im Süden des Loculus. Sie sind typisch nach der Bestattung der Leiche aus Schichtpaket 2/3 hier über deren Füßen eingebracht worden. So erklärt sich das auf den ersten Blick verwirrende Durcheinander von Skeletten in Schicht 2.

Als später die Bestattung aus Schicht 1 eingebracht wurde, nahm man offensichtlich, um Platz zu schaffen, einen Teil dieser Knochenrümmen weg und schüttete sie danach wieder über der eben niedergelegten Bestattung in den Loculus ein. Wir haben oben erwähnt, dass sich diese Knochenrümmen mindestens sechs Individuen zuweisen lassen. Es ist wohl kaum abwegig, sie mit den sechs Schädeln in Beziehung zu bringen. Die relative Chronologie von Loculus 2 lässt sich also mit einiger Wahrscheinlichkeit herstellen. Im ganzen sind mindestens acht Bestattungen hintereinander in diesem Loculus niedergelegt worden, woraus sich der Schluss auf eine längere Benutzungszeit geradezu aufdrängt, zumal wir glauben nachgewiesen zu haben, dass in einem bestimmten Zeitpunkt der Loculus sogar so gefüllt war, dass zu einer radikalen Ausräumung geschritten werden musste.

Man beachte übrigens, dass die beiden intakten Bestattungen auf Grund der Beigaben sicher als Frauengräber nachzuweisen sind. Ob zwischen den ihnen vorangehenden Bestattungen und den auf der Inschrift vor dem Loculus genannten sechs Vorfahren des Graböffners von 11 n. Chr. Geb. eine Beziehung hergestellt werden darf, muss fraglich bleiben (vgl. dazu unten S. 114 und 119).

Bei 1,25 m unter den Deckplatten war der Boden des Loculus mit einer Kiesschicht bedeckt, auf der die unterste Bestattung auflag. Entlang den Längswänden verlief eine Art Bankett aus Lehmziegeln. Bei — 1,35 m war der Felsboden erreicht = 1,59 m unter dem Grabungsnullpunkt).

b) *Katalog* (vgl. Abb. **9** ; **19**, 3–5 ; Taf. **14**, 17–34)

Schicht 1

1. Inv. C. 221 (Abb. **19**, 5 ; Taf. **14**, 17).
Amphoriskos-artiger Krug mit engem Hals und kleiner Standfläche, aber ohne Henkel.
Hellgelber Ton, kein Überzug, auf der Aussenwand Drehrillen. Fuss und Mündung abgeschlagen, aus zwei Teilen zusammengesetzt. H. 19,2 cm ; D. 10 cm (vgl. S. 80 und Abb. **28**, 3).
2. Inv. Br. 152 (Taf. **14**, 25).
Tordierter Armreif aus Bronze mit federndem Gleitverschluss.
Intakt. D. 0,5 cm, bzw. 6,1 cm (vgl. S. 105).
3. Inv. Br. 151
Münze aus Bronze.
Sehr inkrustiert (vgl. S. 107).
4. Inv. Bi. 42 (Taf. **14**, 24).
Abgesägte Scheibe von einem Röhrenknochen.
Intakt. D. 2,5 cm.
5. Ohne Inv.-Nrn. (Taf. **14**, 32 und 33).
Zwei Silices. Der eine in eine schräge Spitze auslaufend, ähnlich einem Stichel ; der andere schaberförmig mit Querschneide.

Schicht 2

6. Inv. Br. 149 und 153 (Taf. **14**, 29 und 30).
Ohringe aus Bronze.
Der eine intakt, der andere noch hälftig.
7. Inv. C. 222 (Abb. **19**, 4 ; Taf. **14**, 18).
Lampe mit langgezogener Schnauze und ovalem, grossem Brennloch. Kleiner, eingedellter Spiegel mit grossem, fast kreisrundem Fülloch. Auf der stark abfallenden Schulter Halbmonde mit nach oben gerichteter Öffnung abwechselnd mit Dreiergruppen strichförmiger Gräten. Auf der Schnauze zwischen zwei Randlinien

eine Vase in schwachem Relief, auf deren Bauch drei parallele eingeritzte Striche. Der Lampenkörper ist ziemlich hoch, die Standfläche klein.

Bräunlich-roter Ton, Spuren eines braun-roten Überzuges.

Vollständig intakt. L. 6 cm ; H. 3 cm ; D. 5 cm (vgl. S. 87 und Abb. 31, 1).

Schicht 3

8. Inv. Bi. 29–54 und Br. 141 (Taf. 14, 26).

Elemente einer Halskette:

In der Mitte kleine, kegelförmige Glocke aus Bronze (Inv. Br. 141). Nach rechts : Vier kugelige Perlen aus Ton, die erste, zweite und vierte grau-blau, die dritte weiss ; eine doppelkonische Perle aus Karneol (Inv. Bi. 57) ; zwei kugelige Perlen aus weissem Ton ; eine ellipsoide Perle aus Bergkristall (Inv. Bi. 43) ; zwei kugelige Perlen aus Glas ; eine kugelige, abgeplattete Perle aus Ton ; eine längliche, walzenförmige Perle aus dunkelviolettem Glasflusse mit weissen Einsprengseln.

Nach links : Ellipsoide Perle aus weissem Ton ; kugelige Perle aus hellgelbem Ton ; walzenförmige Perle aus Karneol (Inv. Bi. 39) ; abgeplattete, kugelige Perle aus braunem Ton ; zylindrische Perle aus Karneol, zerbrochen (Inv. Bi. 29) ; kugelige Perle aus braun-violettem Ton ; zylindrische Perle aus weissem Ton ; kleine Knochenscheibe (Inv. Bi. 37) ; walzenförmige Perle aus dunkelviolettem Glase mit weisser Fadeneinlage ; zwei kugelige Perlen aus dunklem Glase, teils weiss irisierend ; bikonische Perle aus dunklem Glase ; ellipsoide Perle aus Karneol (Inv. Bi. 41).

9. Inv. Bi. 36 (Taf. 14, 22 und 23).

Fragmente einer Pyxis aus Bein.

Den Rand des Deckels umschliessen zwei Kreiswülste, zwei ebensolche im Abstand von 1 cm um den Mittelpunkt, wo der Einsatzpunkt der Drehbankspitze sichtbar ist, D. 3,3 cm. Von der nach unten sich leicht konisch verengernden Wandung sind drei Viertel des Umfanges erhalten. H. 1,4 cm. Der Boden fehlt.

10. Inv. Br. 147 (Taf. 14, 20).

Fingerring aus Silber mit völlig inkrustiertem Einsatz aus Glaspaste.

Intakt, stark inkrustiert.

11. Inv. Br. 142 (Taf. 14, 19).

Ohrhring in Form einer zurückgebogenen nackten Frau.

Bronze.

Intakt, inkrustiert. H. 2,8 cm (vgl. S. 104/105).

12. Inv. Br. 146 und 153 (Taf. 14, 27 und 28).

Zwei Ringe aus Bronze.

Exemplar 146 gewaltsam auseinandergebogen, Exemplar 153 intakt.

13. Inv. Br. 143 (Abb. 19, 3 ; Taf. 14, 21).

Phallisches Amulett. Hand aus Bein nach rechts mit zwischem Zeige- und Mittelfinger eingeschlagenem Daumen. Nach links endet das Amulett stumpf (Penis ?). Um die Mitte tordiertes Bronzedrähchen geschlungen, das zu einem Aufhänger mit Öse emporgedreht ist.

Intakt. L. 3,2 cm ; H. 0,9 cm ohne Drahtaufhänger, 2,9 cm mit (vgl. S. 104).

14. Inv. Bi. 220 (Taf. 14, 34).

Dreieckiger Anhänger aus weissem Glasfluss.

Intakt, B. 3,5 cm ; H. 1,7 cm.

15. Inv. Bi. 34 (Taf. 14, 31).

Schale einer Meerschnecke.

Intakt, seitlich durchbohrt.

c) Auswertung

Das Fundmaterial aus Loculus 2 gibt relativ wenige Aufschlüsse für eine absolute Datierung der Belegungsdauer des Loculus. Immerhin ist interessant, dass die Lampe C. 222 (Kat.-Nr. 7), die einem Typus angehört, der der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. Geb. zuzuweisen ist

(vgl. S. 88), einen relativ frühen Beginn der Belegung von Loculus 2 zu beweisen scheint. Ziehen wir andererseits in Betracht, dass vor Loculus 2 die Inschrift mit dem Datum von 11 n. Chr. Geb. angebracht war, so scheint sich für den Loculus zwischen diesen beiden Daten eine mögliche Belegungsdauer von fast 150 Jahren abzuzeichnen.

LOCULUS 3

a) Beschreibung

Loculus 3 ist der dritte auf der Nordseite des Dromos vom Eingang her gezählt. Taf. 5, 2 zeigt seinen Zustand nach Abtragung der Lehmziegeltonne und vor Entfernung der Deckplatten. Diese sind völlig geborsten und eingesunken. Nach ihrer Entfernung ergab die Ausgrabung des Loculus folgende Stratigraphie.

Schicht 1 (Abb. 10, 1)

Diese oberste Schicht zeichnete sich 35 cm unter dem seitlichen Ansatz der Deckplatten ab. Taf. 8, 3 zeigt sie im Blick gegen Nordosten, Taf. 8, 4 mit Blick gegen Südwesten, wobei man deutlich die mit Lehmziegeln gemauerte Verschlusswand des Loculus sieht.

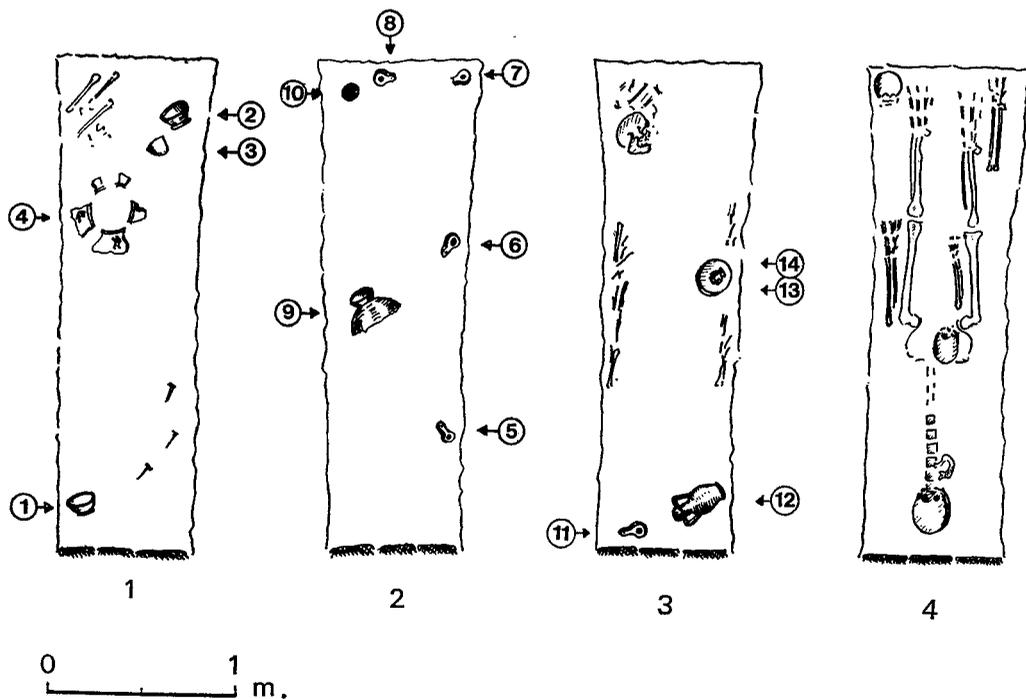


Abb. 10 Loculus 3, Fundsituationen in den Schichten 1-4 (vgl. S. 36 ff.).

Abb. 10, 1 zeigt die Verteilung der Fundgegenstände in dieser ersten Schicht. Von Knochen-trümmern zeichneten sich nur geringe Spuren am Nordende des Loculus ab. Ebenfalls am Nordende lagen die beiden Schalen Kat.-Nrn. 2 und 3. Beide waren beschädigt, Kat.-Nr. 3 war sogar in Scherben zerfallen. Taf. 8, 3 zeigt deutlich ihre Lage neben einigen Knochen-trümmern. Ziemlich